

Zeitschrift: Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO
Herausgeber: Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe SKOS
Band: 110 (2013)
Heft: 4

Artikel: 13 Fragen an Johannes Muntwyler
Autor: Muntwyler, Johannes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-839716>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 26.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

13 Fragen an Johannes Muntwyler

1 Sind Sie eher arm oder eher reich?

Ich denke irgendwo dazwischen. Wir haben genug, um vernünftig zu leben, aber zu wenig, um abzuheben. Und das ist gut so.

2 Was empfinden Sie als besonders ungerecht?

Ich ertrage es je länger je weniger, wenn irgendwo auf der Welt ein Unrecht oder eine Katastrophe geschieht und sämtliche Staaten aus politischen und wirtschaftlichen Gründen tatenlos zusehen oder im besten Falle teure diplomatische Gespräche führen, die den betroffenen Menschen auch nicht wirklich helfen.

3 Glauben Sie an die Chancengleichheit?

Ich bin überzeugt, dass dies keine Glaubensfrage ist. Es ist offensichtlich, dass es nicht so ist. Vieles hängt davon ab, wo ein Mensch geboren wird und wie er von seinem Umfeld gefördert und umsorgt wird. Der Spruch «jeder ist seines Glückes Schmied» wirkt für mich daher oft auch zynisch.

4 Was bewirken Sie mit Ihrer Arbeit?

Ich bemühe mich, mit den uns zur Verfügung stehenden Möglichkeiten möglichst vielen Menschen eine Freude zu machen. Ich bin mir aber bewusst, dass sich die Welt auch ohne den Circus Monti drehen würde. Nur wäre die Erde dann wohl um einen kleinen Farbtupfer ärmer.

5 Für welches Ereignis oder für welche Begegnung würden Sie ans andere Ende der Welt reisen?

Wenn mein verstorbener Vater für eine kurze Zeit zurückkommen und mir erzählen könnte, wie es nach dem Tod weitergeht. Und um ihm zu erzählen und zu zeigen, was aus dem Circus Monti geworden ist. Zudem ist es ein Traum von mir, mit dem Circus Monti einmal in Wien auf dem Platz direkt vor dem Rathaus zu gastieren. Wenn ich also den Wiener Bürgermeister treffen könnte, um einen Vertrag für ein Gastspiel zu unterschreiben, würde ich gerne eine sehr lange Reise auf mich nehmen.

6 Wenn Sie in der Schweiz drei Dinge verändern könnten, welche wären das?

Erstens: Die Bürokratie um einige Jahre zurückfahren. Mit dem Circus Monti in der Schweiz unterwegs zu sein, wird wegen zusätzlichen administrativen Arbeiten und neuen Bestimmungen und Auflagen immer aufwändiger und komplizierter. Zweitens: Sämtliche Sparmassnahmen bezüglich Bildung ausser Kraft setzen. Bildung ist DAS Kapital der Schweiz und daher eine der wichtigsten Investitionen in die Zukunft des Landes. Drittens: Ein Gesetz einführen, das jedem Einwohner unseres Landes die Möglichkeit gibt, sich für sein Recht zu wehren, ohne dass ihm bereits im Vorfeld mit möglichen Kosten gedroht wird. Es darf nicht sein, dass «Recht bekommen» oft von den finanziellen Mitteln abhängt.

7 Können Sie gut verlieren, und woran merkt man das?

Beim Spielen will ich zwar lieber gewinnen, bin aber ein friedlicher Verlierer. In Bezug auf den Circus will ich immer gewinnen. Als Unternehmer soll dies auch so sein. «Verliere» ich da aus meiner Sicht unrechtmässig, stehe ich für mein Recht ein und wehre mich – wenn es sein muss auch unabhängig von möglichen Kosten.

8 Bügeln Sie Ihre Hemden selbst?

In unserem Haushalt wird sehr selten gebügelt. Meine Kostümhemden werden – wie alle andern Vorstellungskostüme auch – von einer Kostümschneiderin gepflegt. Meine privaten Hemden bügeln entweder meine Partnerin oder ich. Generell teilen wir uns die Hausarbeit.

9 Was bedeutet Ihnen Solidarität?

Solidarität ist sowohl ein Recht wie auch eine Pflicht jedes Menschen. Leider geht in der heutigen hektischen Zeit die Solidarität oft verloren. Ich ertappe mich selber auch immer wieder dabei. Ohne Solidarität geht es nicht und die Welt geht irgendwann zu Grunde.

10 Haben Sie eine persönliche Vision?

Für mich persönlich wünsche ich mir, dass ich in naher Zukunft mein tägliches Arbeitspensum auf ein vernünftiges Level zurückschrauben kann und mir somit mehr Zeit für Visionäres bleibt. Für die Menschheit wünsche ich mir eine Welt ohne Gewalt und Ungerechtigkeiten. Eine Welt, in der alle unter menschenwürdigen Bedingungen leben können.



Bild: Pia Neuschwander

JOHANNES MUNTWYLER

Johannes Muntwyler (49) ist seit 2005 Direktor des 1985 von seiner Familie gegründeten Circus Monti. Der Zirkus tourt jedes Jahr während acht Monaten durch die Deutschschweiz. 2013 hat er als erster Zirkus überhaupt den Innovationspreis der Schweizer Kleinkunstszene (KTV) erhalten. Das Zirkus-Chapiteau bietet Platz für rund 800 Zuschauer. Während der Tournée arbeiten 60 Personen für den Zirkus, davon sind zirka 20 Personen Artisten und Musiker. Johannes Muntwyler ist Vater von drei Söhnen. In der Wintersaison lebt er in Wohlen AG.

11 Welcher Begriff ist für Sie ein Reizwort?

Suisa. Die Urheberrechte der Komponisten zu schützen, finde ich eigentlich begrüßenswert. Dies geschieht bei der Suisa aber leider in erster Linie aus Eigeninteresse. Da wir jedes Jahr speziell für das aktuelle Programm Musik von einem Komponisten schreiben lassen, kommen wir mit deren Machenschaften regelmässig in direkten Kontakt: Eigene finanzielle Interessen werden weit vor die Interessen der Komponisten gestellt. In meinen Augen haben wir hier einen Fall von modernem Raubrittertum.

12 Gibt es Dinge, die Ihnen den Schlaf rauben?

Ich habe zum Glück ein Urvertrauen, dass immer alles irgendwie gut kommt. Ansonsten könnte ich mit einem derart lebendigen Unternehmen wohl kaum gut schlafen. Somit kann ich sagen, dass es zwar solche Dinge gibt, ich aber trotzdem bestens schlafen kann.

13 Mit wem möchten Sie gerne per Du sein?

Nur mit möglichst vielen Menschen per Du zu sein, ist nicht mein Ziel. Mir sind gute ehrliche Freundschaften viel wichtiger. Es ist für mich aber immer wieder faszinierend, wenn Persönlichkeiten aus dem öffentlichen Leben, die ich immer bewundert habe, plötzlich bei uns im Zelt sitzen und unsere Vorstellung geniessen.